

Neue Methoden motivieren

(bt). Um Lernerautonomie ging es dieses Mal bei dem mit 3000 Euro dotierten Stuttgarter Preis für innovative Unterrichtskonzeptionen. Die Qualität der eingereichten Arbeiten war so hoch, dass die Jury gleich drei Preisträger auszeichnete.



Schüler des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums in Hockenheim erarbeiteten selbstständig das Thema Wüste.

Foto: Fabian Klimmeck

„Die Zehntklässler hatten so viel Spaß an unserem Projekt, dass sie schon in Gruppen gearbeitet haben, als ich in den Klassenraum kam“, erzählt Sandra Nicolussi begeistert. Die frühere Referendarin aus Bad Oldesloe (Schleswig-Holstein), die inzwischen Lehrerin an der Dahlmannschule in Bad Segeberg ist, hat gemeinsam mit der Fachlehrerin Karin Ruppelt aus Friedrichshafen den Stuttgarter Preis für innovative Unterrichtskonzeptionen 2004 gewonnen. Während Nicolussi (27) 1000 Euro Preisgeld erhält, freut sich Ruppelt (61) über 2000 Euro.

Durch eine pädagogische Fachzeitschrift ist Nicolussi auf den Preis aufmerksam geworden, der Mitte Oktober im Rahmen der Tagung des Fachverbands Moderne Fremdsprachen an der Universität Augsburg bereits zum 14. Mal vergeben wird. Die Auszeichnung für innovative Unterrichtskonzeptionen wird alljährlich vom Klett Verlag ausgeschrieben. Abwechselnd fordert der Stuttgarter Verlag Lehrer auf, ein spezielles Thema im Fremdsprachenunterricht zu realisieren oder Unterrichtskonzepte aus den Fächern Musik oder Politik einzureichen.

Lernerautonomie fördern

2004 entschied sich die Jury für das Thema Lernerautonomie, weil die Entwicklung der Schlüsselqualifikationen „Eigenverantwortung“ und „Selbstständigkeit“ eine im-

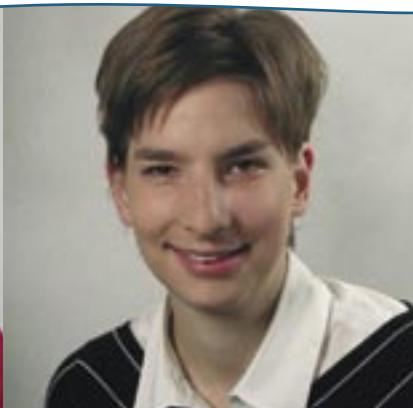
mer wichtigere Rolle spielen. Wenn Schüler selbst Inhalte zusammentragen und geeignete Präsentationsformen suchen, sind sie meist sehr engagiert.

„Statt des dozierenden Lehrers stehen die Schüler im Mittelpunkt. Das wirkt motivierend. Mein Projekt ist schnell zum Selbstläufer geworden“, berichtet Fabian Klimmeck (30), der einen Anerkennungspreis gewonnen hat: das „PONS Großwörterbuch Englisch“. Kurz vor den Osterferien, also in einer Zeit, in der die Schüler bevorzugt Urlaubspläne schmieden, hat er mit der siebten Klasse des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums in Hockenheim das Thema „Wüste“ behandelt. Die Schüler wählten selber Aspekte aus, die sie interessierten, und hatten zwei Wochen Zeit, Nomadismus oder Oasen lebendig werden zu lassen. Auch die Präsentationsform konnten sich die Schüler selbst aussuchen. Einzige Bedingung: Sie mussten das Thema bilingual, auf Deutsch und Englisch, vorstellen.

In szenischen Darstellungen, einer fingierten Talkshow und mit einem selbst gedrehten Film vermittelten sie ihren Eltern und Lehrern, was man sich unter einer Wüste vorzustellen hat. „Die Schüler hatten Spaß am Lernen, und ich war selbst begeistert von diesem Projekt. Letztlich habe ich nur noch als Moderator fungiert“, berichtet der Referendar für Englisch und Erdkunde. „Ich wollte die Kreativität der Kinder fördern“, erklärt Klimmeck, der jederzeit wieder in Lernerautonomie unterrichten würde.



Karin Ruppelt vom Graf-Zeppelin-Gymnasium in Friedrichshafen überzeugte die Jury des Stuttgarter Preises mit einer Unterrichtseinheit über den „American Dream“.



Sandra Nicolussi hat mit ihren Schülern die Bretagne entdeckt und dadurch bereits als Referendarin den Stuttgarter Preis gewonnen.



Mit einem Anerkennungspreis wurde Fabian Klimmeck für sein Wüstenprojekt ausgezeichnet.

Kreativität ist auch für Preisträgerin Nicolussi ein wichtiges Stichwort. Ihre Gymnasiasten haben unter dem Titel „Découvrir la Bretagne – Schüler erarbeiten ein touristisches Projekt“ eine Reiseroute durch die Bretagne zusammengestellt. Die Arbeit wurde in zwei Einheiten untergliedert: Zunächst sammelten die Schüler in kleinen Gruppen Informationen zur Bretagne. Dafür suchten sie sich Themen wie Literatur und Musik, Geographie oder Kulinarisches aus. Anschließend bereiteten die Gruppen ihr Thema so auf, dass die Mitschüler sich ähnlich wie bei einem Zirkeltraining im Sport an verschiedenen Stationen mit Hilfe von Bildern, Tonbändern oder Collagen über die unterschiedlichen Themen informieren konnten. „Sie waren alle höchst motiviert, weil jede Gruppe eine anspruchsvollere Station gestalten wollte als die Übrigen“, erklärt die Fachlehrerin für Französisch und Mathematik. Damit sich alle Schüler auf dem gleichen Stand befanden, musste jede Gruppe eine Überprüfungsstation einbauen. „Es hat ihnen viel Spaß gemacht, die ausgefüllten Quizbögen ihrer Mitschüler zu korrigieren“, erinnert sich Nicolussi schmunzelnd.

Die zweite Einheit des Projekts war der konkreten Reiseplanung und der Präsentation gewidmet. Mit Hilfe französischer Internetseiten fand die Klasse heraus, wann die Züge von Quimper nach Locmariaquer fahren, wo man jeweils übernachten kann oder wie viel der Eintritt im Musée des Beaux Arts in Rennes kostet. Die Klasse, die im Frontalunterricht bislang selten aktiv mitgearbeitet hatte, habe gute inhaltliche Ergebnisse erzielt und keine orga-

nisatorischen Probleme gehabt. „Alle konnten den Abgabetermin einhalten, einige trieben sogar ‚arbeitsfaulere‘ Mitschüler an. Das verbesserte unser Lehrer-Schüler-Verhältnis, und es entstand eine entspannte Atmosphäre“, resümiert Nicolussi.

Auf der Suche nach dem „American Dream“

Diese Erfahrung machte auch Preisträgerin Ruppelt mit der zehnten Klasse des Graf-Zeppelin-Gymnasiums in Friedrichshafen. Die Fachlehrerin für Englisch und Russisch arbeitet seit Jahren nach dem Prinzip der Lernerautonomie. Sie ist der Meinung, dass „ein Unterricht am effektivsten ist, wenn die Schüler stark einbezogen werden“. Im Herbst 2003, als der Stuttgarter Preis 2004 noch gar nicht ausgeschrieben war, nutzte sie die erste Lektion des Buchs „Green Line“ aus dem Ernst Klett Verlag als Basis für ihre Unterrichtseinheit zum „American Dream“. „Das Buch eignet sich sehr gut als Vokabel- und Grammatikgrundlage bei einem Lernerautonomie-Projekt“, begründet Ruppelt ihre Auswahl.

Durch Tests hatte sie sichergestellt, dass alle Schüler auf einem ähnlichen Leistungsstand waren. Insgesamt sechs Wochen hatten sie Zeit, einen Aspekt des „American Dream“ darzustellen. Dabei arbeiteten sie in der Schule und zu Hause, kontrollierten ihre Ergebnisse gegenseitig. Anschließend referierten sie auf Englisch über Arnold Schwarzenegger und Martin Luther King oder informierten über die Sklavenarbeit. Dafür verwendeten sie Collagen, Gedichte und schrieben kleine Theaterstücke. Eine Gruppe interviewte sogar die Friedrichshafener und fragte, was sie sich unter dem „American Dream“ vorstellten.

Die Referendare, die Gelegenheit hatten, die Präsentation zu sehen, „fanden die Unterrichtseinheit“, so Ruppelt „ganz toll und seit meine Kollegen von meinem Preis erfahren haben, überlegen einige, ob sie nicht ein ähnliches Projekt erarbeiten sollen“.

Ansprechpartnerin

Janna Kuchenbäcker

Pressereferentin
Ernst Klett Verlag
Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart
Telefon: 07 11-66 72-15 35, Fax: 07 11-66 72-20 10
j.kuchenbaecker@klett.de
www.klett.de